

Die neue  
**Schulzeitung**  
2003

medien

technik



Berufskolleg Platz der Republik  
für Technik und Medien

[www.berufskolleg-technik-medien.de](http://www.berufskolleg-technik-medien.de)

# Inhaltsverzeichnis

Wie man Wissen schafft	3
Beruf Konkret	4
Jahresbericht	5
Lernen lernen	6
Now it`s showtime	8
Infoschul II - Projekt	9
Gewalt stoppen	10
Projekt Lampenbau	12
Neue Kollegen	13
5 Tage Prag	14
Newsticker	16
Impressum	18
Gestaltungsteam	19



# Wie man Wissen schafft

Wie wir wissen, beeinflusst die Wahrnehmungsart das Erinnern. Der Mensch behält von dem, was er liest, 10 Prozent, von dem, was er hört, 20 Prozent, was er sieht, 30 Prozent, was er sieht und hört, 70 Prozent, was er selbst ausführt 90 Prozent.



Konfuzius stellte schon fest: „Sage es mir und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich; lasse es mich tun, und ich behalte es“. Die Informationsgesellschaft verlangt nach optimalen Lerntechniken. Vor diesem Hintergrund haben wir in unserem Schulprogramm den Baustein „Lernen lernen“ angeboten.

Er stellt eine sinnvolle Ergänzung zum bisherigen Unterricht dar. Neben reinen Lerntechniken werden die Textverarbeitung, Internetrecherche und Präsentationstechniken

vorge stellt, aber auch die Prüfungspsychologie wird nicht vergessen.

In unserem neuen pädagogischen Zentrum wird es eine virtuelle Bibliothek geben. Zum einen gibt es einen Präsentations- und Konferenzbereich für die Projektpräsentationen, in dem professionell mit Computern und Beamern gearbeitet werden kann und zum anderen gibt es einen Informations- und Arbeitsbereich für die Lehrer mit vier PC's, die Anschluss ans Intranet und Internet haben, um so moderne Unterrichtsvor- und -nachbereitung zu ermöglichen.

Um Schüler und Lehrer miteinander arbeiten zu lassen, verfügen wir über ein internes Netz, das Intranet.

Alle PC's unseres Berufskollegs sind miteinander verbunden, verfügen jeweils über Internetzugänge und unser kurzfristiges Ziel ist die Realisierung eines Extra-Netzes.

Durch Kooperationen und Unterstützung der Unternehmerschaft Metall/Elektro, der Firma Monforts und der Stadt Mönchengladbach sind

wir in der Lage eine der modernsten Drehmaschinen in unsere Ausbildung zu integrieren. Ebenso stolz sind wir auf unsere digitale Druckmaschine, die den neusten Stand der Druck-Technologie darstellt durch *Computer to Paper Inline finishing*.

Zur Erreichung beruflicher Handlungskompetenz spielen Projekte, projektorientierte Arbeiten und Projektarbeiten eine große Rolle in unserem Berufskolleg. Herausgehoben werden soll das Projekt „Blechscher/Papierschere“ der Berufsfachschule. Diese Leistung im Rahmen „beruflicher Grundbildung“ war großartig und zeigte, dass die Begeisterung am praktischen Tun die Kompetenz der Schüler im gesamten Lernfeld steigert.

Des Weiteren sei aus der Vielzahl von Projekten im Rahmen der ITA-Ausbildung das Projekt „InfoSchul II“ beschrieben mit dem Thema „Die IT-Ausbildung im nationalen und internationalen Vergleich“. Schwerpunkte waren neben *Job-Chancen* auch die *Datenehtik* und die *Datensicherheit*. Die angesprochenen Themen erwarten Sie in unserer Schulzeitung 2003.

Wir informieren und beraten Sie darüber hinaus gerne über alle Bildungs- und Ausbildungswege unseres Berufskollegs für Technik und Medien in Mönchengladbach.

Kommen Sie – wir freuen uns darauf.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Schröder'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

OStD W.A. Schröder

# Das war Beruf Konkret 2002

vom 07. bis 09. November 2002

im Berufskolleg Platz der Republik für Technik und Medien



Zeitweise war der Platz der Republik schwarz von Menschen, natürlich von Schülern, auch schwarzen, natürlich farbigen, und es sah so aus wie bei Umsonst und Draußen, nur die Musik fehlte.

Nein, diesmal spielte die Musik drinnen und der Zulauf galt den 70 Ausstellern, Firmen und Verbänden, Ämtern und Ausbildern, die geduldig Auskunft gaben über Ausbildungsdauer und Ausbildungsinhalte, über Geld und gute Worte in mehr als 100 Berufen.

Alle, deren Schulentlassung bevorsteht, tun gut daran, sich über Berufe und deren Zukunft ein möglichst genaues Bild zu verschaffen.

Obwohl das Hauptkontingent der Rat Suchenden aus Schüler/innen besteht, bedeuten die Klassenräume im Berufskolleg Platz der Republik doch eine Hemmschwelle. Wer schon mehrmals bei Beruf konkret mitgemacht hat, weiß das und hat seine Aktivität auf die breiten Flure verlegt. Ein Tisch, ein Stuhl und ein Plakat genügen, um Vorübereilende zu stoppen, wenn sie sich angesprochen fühlen.

Premierengäste wie das Theater Krefeld – Mönchengladbach waren überrascht von der Besucherzahl und dem Informationsbedarf, der hier zutage trat. Ja, so ist die Jugend, heute.



*Werner Janssen*

# Der Jahresbericht des Fördervereins

In der Jahreshauptversammlung – so ist es üblich und vorgeschrieben – wird über die Aktivitäten des Vereins berichtet.

Der Förderverein des Berufskollegs macht da keine Ausnahme. Hier der Bericht des Vorstandes, am 18. November erstattet.

Wahrscheinlich bekommen wir im beruflichen Schulwesen es zuerst zu spüren: Bildung, Fortbildung und Weiterbildung sind Thema, auch ohne dass Pisa-Studien als unmittelbare Anlässe bemüht werden.

Wir als Förderverein bemerken das seit einiger Zeit an der steigenden Nachfrage nach unterschiedlichen Kursen. Auf diesem speziellen Sektor waren wir im vergangenen Geschäftsjahr sehr erfolgreich. Dabei ging es um Zusatzqualifikation oder um Anpassungsqualifikation. Es ist offensichtlich so, wie es auch Teilnehmer äußerten, dass Weiterqualifizierung bei Bewerbungen sehr wichtig ist.

Die Zeiten sind vorbei, wo ein Bewerber ein paar falsch zusammengefaltete Papierchen aus der Rocktasche zauberte, heute werden etwas höhere Ansprüche an eine Bewerbungsmappe gestellt – und von Bewerbern mithilfe des Computers auch verwirklicht.

Im vergangenen Jahr waren etwa 100 Teilnehmer in Kursen zum Qualitätsbeauftragten, im Dezember endet der zweite ADA-Kurs dieses Jahres. Insgesamt waren in diesen beiden Kursen 35 Teilnehmer.

Im vorigen Jahr habe ich berichtet, dass wir verschiedene Kurse für die LTU einrichten, entweder hier in der Schule oder an (anderen)

Standorten des Unternehmens. Diese Zusammenarbeit haben wir auch in diesem Geschäftsjahr fortsetzen können. Insgesamt waren es vier Kurse, in denen das technische Personal der LTU „nachgerüstet“ wird.

Als neues Tätigkeitsfeld kann ich Ihnen Deutschkurse für Ausländer/innen vorstellen, die wir in diesem Jahr zum ersten Mal im Auftrag des Sprachverbandes in Mainz angeboten haben. Insgesamt waren es vier Kurse, von denen zwei abgeschlossen sind und zwei noch bis Januar 2003 laufen (3 Teilzeitkurse im Umfang von je 80 Unterrichtsstunden, ein Intensivkurs mit 288 Stunden). Bei der Schulleitung bedanke ich mich für die problemlose Integration dieser umfangreichen Angebote.

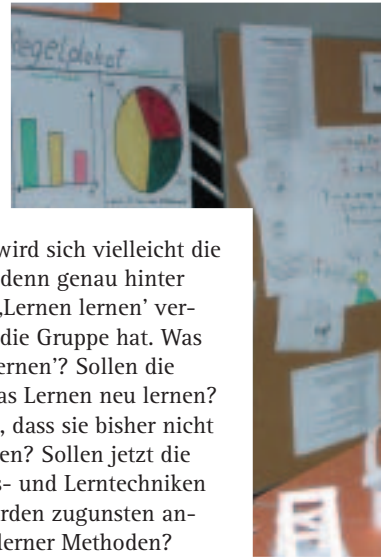
Leider muss der Sprachverband seine Tätigkeit einstellen, weil die Ausländerintegration nunmehr in Nürnberg neu eingerichtet wird. Von dort erwarten wir unsere Anerkennung als Bildungsträger. Das ist Voraussetzung für die Zuteilung von Kursen im kommenden Geschäftsjahr.

Der Verein, dessen Tätigkeit ich hier im Überblick dargestellt habe, verdankt den Erfolg dieses Geschäftsjahres, und damit meine ich nicht nur den finanziellen Erfolg, einer Vielzahl von Mitwirkenden. Das sind die Mitglieder, das ist die Schulleitung, das sind Lehrer/innen, das sind Büro und Hausmeister. Dafür bedanke ich mich mehr als gewöhnlich.

*Werner Janssen*

# Lernen lernen!?

Zu Beginn dieses Schuljahres hat die Arbeitsgruppe ‚Lernen lernen‘ eine ‚Methodenwoche‘ in der neuen Unterstufe der gymnasialen Oberstufe unseres Berufskollegs durchgeführt. Integriert ist die Tätigkeit der Gruppe, die aus zehn Mitgliedern des Kollegiums besteht, im Schulprogramm.



Dem Außenstehenden wird sich vielleicht die Frage stellen, was sich denn genau hinter dem Begriffskonstrukt ‚Lernen lernen‘ verbirgt und welche Ziele die Gruppe hat. Was also bedeutet ‚Lernen lernen‘? Sollen die Schüler bei uns etwa das Lernen neu lernen? Und bedeutet das dann, dass sie bisher nicht oder falsch gelernt haben? Sollen jetzt die tradierten Vermittlungs- und Lerntechniken ersatzlos gestrichen werden zugunsten anderer vermeintlich moderner Methoden? Auf viel Skepsis ist die Gruppe zu Beginn ihrer Tätigkeit vor ca. 1–2 Jahren gestoßen. Groß war sicherlich dabei auch die Sorge, dass da etwas Neues kommt, was heute pädagogisch ‚hipp‘ ist und worüber ‚morgen‘ schon keiner mehr spricht. Zu viel ist in den letzten 20 Jahren an Konzepten entwickelt, vorangetrieben, umgesetzt, evaluiert worden und schließlich in der Versenkung des anerkannten Irrwegs wieder untergetaucht. Verständlich sind hierbei die Vorbehalte einiger Kollegen, dass da mal wieder, für den Papierkorb gearbeitet wird. So war es auch nicht weiter verwunderlich, dass die Gruppe zuweilen der Hauch umgab ein Haufen naiver Weltverbesserer zu sein, der die Augen vor der (Schul-) Realität verschließt. Die Arbeit und die Ziele unserer Gruppe sind jedoch viel bodenständiger.

Brückenbau	Kennen lernen und Einführung in Gruppenarbeit
Textbearbeitung	Strategie zur effizienten Textuntersuchung
Mindmapping	Alternative Möglichkeit zur Problemstrukturierung
Nasaspiel	Einüben sozialer Interaktion und Verdeutlichung der Synergieeffekte von Gruppenarbeit
Präsentationstechnik	Präsentationsgerechte Aufarbeitung und Darstellung von Themen
Internetrecherche	Informationssuche im Internet unter Verwendung geeigneter Werkzeuge (Suchmaschinen, Kataloge) und Strategien
Prüfungspsychologie	Effektive Prüfungsvorbereitung
Großes Abschlusstreffen	Kennen lernen der weiteren GÖSt-Kollegen

Keineswegs wollen wir die ‚alten‘ Vermittlungs- und Lerntechniken abschaffen. Vielmehr haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Methodenrepertoire zu ergänzen und zu erweitern.

Wozu aber haben wir den ganzen Aufwand betrieben, der die beteiligten Personen eine Menge Zeit und auch Nerven gekostet hat und die Schule innerhalb der Methodenwoche an die Grenze des organisatorisch Machbaren brachte? – Wo deutsche Schüler im internationalen Vergleich stehen, hat die Pisa-Studie schmerzlich vor Augen geführt. Die alten ‚Rezepte‘ der Vermittlung passen offensichtlich nicht mehr auf die ‚neuen‘ Schüler. Und der hinter vorgehaltener Hand erhobene Vorwurf, die ‚Schüler waren noch nie so schlecht wie heute‘, ist keine Erkenntnis der Neuzeit, sondern schon im alten Griechenland als Binsenweisheit verbucht worden – weitergebracht hat sie aber schon die Griechen nicht. Sich an diesem Gedanken festzuhalten würde zudem bedeuten, vor der Situation zu kapitulieren



und sich dem Schicksal der vermeintlichen gesellschaftlichen ‚Verdummung‘ zu ergeben. Schüler sind im Vergleich zu früher aber eins: Sie sind anders – genau wie die sie umgebende Arbeitswelt. Schüler von heute müssen in der Arbeitswelt von morgen bestehen können. Dazu wird ihnen nur schwerlich das Wissen und die Fähigkeit der Stoffaneignung und -verarbeitung von gestern helfen. In einer Zeit, in der sich der Umfang der Fachkenntnisse in den Fachwissenschaften durchschnittlich alle 5 Jahre verdoppelt, reicht es nicht mehr, Grundlagen einiger Fächer verinnerlicht zu haben, deren Inhalt schon beim Berufsantritt als veraltet gelten muss. Vielmehr sind die zukünftigen Berufsanfänger darauf angewiesen, sich in möglichst kurzer Zeit die für sie wichtigen Informationen zu organisieren, sich mit anderen Fachkollegen über Lösungswege zu verständigen und in einer globalen Welt zurecht zu finden – das alles unter zunehmendem Arbeitsdruck in einer sich immer schneller verändernden Welt. Und wenn sich die Arbeitswelt verändert, in die Schule ihre Schüler entlässt, muss sich auch Schule an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen, um der pädagogischen Verantwortung gerecht werden, die jungen Menschen auf die Welt ‚da draußen‘ vorzubereiten.

An genau diesen Stellen versucht die Arbeitsgruppe ‚Lernen lernen‘ sinnvolle Ergänzungen zum bisherigen Unterricht anzubieten. So sind die in der Methodenwoche durchgeführten Module stark unter dem Aspekt der Alltagstauglichkeit bzw. des Gebrauchswerts für Schüler und Schule ausgewählt worden. Die durchgeführten Module hießen beispielsweise ‚Internetrecherche‘, ‚Prüfungspsy-



chologie‘, ‚Präsentationstechniken‘, ‚Textbearbeitung‘.

Haben wir innerhalb der Methodenwoche die für uns wichtigen Ziele erreicht? Eine direkt im Anschluss durchgeführte anonyme Befragung der Schüler gibt darauf eine erste Antwort und die ist in einigen Punkten hinsichtlich der Erwartungen an Schule mehr als eindeutig. Die Frage, ob die erworbenen Techniken und Einsichten von den Schülern zukünftig privat umgesetzt werden, wurden positiv beantwortet. Auch wurde vielfach der Wunsch geäußert, diese Woche in ähnlicher Form zu wiederholen – für die Arbeitsgruppe ‚Lernen lernen‘ sind diese Aussagen eine Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein.

Die Methodenwoche wurde durchgeführt, die positiven Rückmeldungen durch die Schüler sind gegeben – jetzt ist eigentlich wieder die Schule am Zug. Wie aber wird es nach diesem ‚Probelauf‘ in der gymnasialen Oberstufe weitergehen? Eins ist allen Beteiligten klar: Diese Woche soll nicht ein einmaliger Versuch bleiben, der als Erfolg abgebucht und abgehftet wird – dann wäre die eigentliche Intention verfehlt. Vielmehr wird es darum gehen, die durch die Schüler positiv beschiedenen Ansätze fortzuführen. Selbstverständlich ist ‚Lernen lernen‘ auch kein Thema, das auf die gymnasiale Oberstufe beschränkt bleiben soll, kann und darf. Vielmehr müssen Wege gefunden werden, wie diese positiven Ansätze bildungsgangübergreifend als selbstverständliche Bestandteile unseres schulischen Alltags integriert werden – der Weg dorthin ist sicherlich sehr weit, aber bekanntlich ist ja der Weg das Ziel.

Für die Schulprogrammgruppe  
‚Lernen lernen‘

*B. Fleischer, A. Sieg*

# Now it's showtime

Zum Ende des Schuljahres 2001/2002 luden die Schüler der Berufsfachschule wieder zur Ausstellung ihrer Arbeitsergebnisse ein.



Durch Präsentation der einzelnen Projekte mit Hilfe von Flipcharts, Projektionsfolien und Lastenheften an Stellwänden führten die Schüler die anwesenden Gäste in die Planung, Konstruktion und Durchführung der vorausgegangenen Arbeit ein. Dann zeigten sie stolz ihre Produkte.

Wie vor dem Versand nach der industriellen Serienfertigung waren u.a. Blechscheren und Papierscheren fein lackiert und ordentlich sortiert in Reihen auf den Arbeitstischen der Metallwerkstatt angeordnet. Was Meister Plum hier mit den Berufsfachschülern zeigte, hielt dem kritischen Auge und der sachlich praktischen Prüfung des Schulleiters stand: die Hebelkräfte an den Blechscheren waren erwartungsgemäß, die Papierscheren schnitten satt und leicht über das ganze Messerschwert auch das dünnste Papier ohne es zu reißen, die mechanische Funktion, die qualitative Ausführung und die individuelle, farbliche Gestaltung ließen augenscheinlich nicht auf eine Fertigungslinie im Rahmen der beruflichen Grundausbildung schließen. Sorgsam im Theorieunterricht vorbereitet, hatten die Schüler unterschiedliche Konzepte für die Herstellung der verschiedenen, werkstatttauglichen Scheren erarbeitet, die allen vorgegebenen Standards entsprechen

mussten. Aus Rohteilen und Halbzeugen wurde durch manuelle und maschinelle spanlose und spanende Fertigung und durch nachträgliche Wärmebehandlung bei den Schermessern jedes Einzelteil der jeweiligen Stückliste nach Plan und Zeichnung bis zur Montage vorbereitet und mit wenigen Maschinenelementen und Fertigteilen zu den einsatzbereiten Scheren zusammengesetzt. Der anschließend aufgetragene Lack ist technologisch als Rostschutz gedacht und gibt durch die frische Farbe jeder Schere ein eigenes Gepräge.

Es war eine hervorragende Leistung, die die Anwesenden als ‚Berufliche Grundbildung‘ zu sehen bekamen. Die Ergebnisse zeigten wieder einmal, dass die Begeisterung am praktischen Tun die Kompetenz der Schüler im gesamten Lernfeld steigert.

*Gerd Hermanns*





# Infoschul II – Projekt

## Die Ausbildung im internationalen und nationalen Vergleich



Das InfoSchul II – Projekt war ein Verbundprojekt mehrerer Schulen, wobei jede Schule ein anderes Themengebiet bearbeitete. Das Medium für die Durchführung des Projekts war das Internet. Dieses Projekt wurde in der Form erst zum zweiten Mal an unserer Schule durchgeführt und vom Förderverein des Berufskollegs für Technik und Medien gesponsert.

Das Thema unserer Schule war „Die IT – Ausbildung im nationalen und internationalen Vergleich unter Berücksichtigung der Anforderungen des Arbeitsmarktes“. Durchgeführt wurde das Projekt in der Jahrgangsstufe 11 des Bildungsgangs Informationstechnische Assistenten (HI 11 und 12 V).

Die Projektleiter waren Herr Kollnot und Herr Frank. Ihre Aufgaben bestanden in der Organisation des Projekts. Diese stellte sich wie folgt dar: In der Ausbauphase teilten sich die beiden Klassen in je vier Gruppen auf, wobei sich jede Gruppe aus einer Liste ein Land aussuchen musste, zu dem sie recherchieren wollte. Es wurden dabei folgende Länder (Regionen) ausgewählt:

- USA, Indien, GUS – Staaten, Portugal, Deutschland, Euregio, Finnland und Südafrika. Um alle Informationen aus den Ländern miteinander vergleichen zu können, mussten die Gruppen zu den folgenden festen Kriterien recherchieren:
- Jobchancen (wirtschaftliche Situation/ Arbeitsmarkt)
- Schulunterricht (Fächer, Unterrichtsinhalte

und Theorie- und Praxisteil)

- Schulausstattung (Anzahl der Rechner und Rechnergeneration)
- Datenethik/ Datensicherheit

Jede Gruppe setzte sich aus einem Gruppenleiter und vier Teammitgliedern zusammen. Der Gruppenleiter hatte die Aufgabe einen Projekt-Zeitplan zu entwickeln, der durch Effizienz und Flexibilität die Aufgaben der Teammitglieder koordinieren sollte. Jedes Teammitglied hatte die Aufgabe, unter Berücksichtigung des Zeitplans, Informationen über eines der oben genannten Themengebiete zu recherchieren. Die Recherche sollte dabei via Internet erfolgen. Da oben genannte Informationen im Allgemeinen nicht auf Internetseiten zu finden sind, mussten persönliche E-mail-Kontakte hergestellt werden. Dies war eigentlich auch der Hintergrund des Projekts, da die E-Mail als Kommunikationsmittel im globalen Zeitalter beleuchtet werden sollte.

Wie man sich vorstellen kann, kamen bei 40 Schülern, 8 Ländern und einer Durchführungszeit von 3 Wochen so viele Informationen zusammen, dass sie in diesem Artikel gar nicht vorgestellt werden können. Die Ergebnisse sind jedoch in Form einer CD über Herrn Frank erhältlich.

Interessant waren die unterschiedlichen Reaktionen der betreffenden Länder auf die persönlichen E-mail-Kontakte. So hat z.B. Finnland nur auf Finnisch geantwortet, Portugal sogar gar nicht. Mit den GUS-Staaten gab es zunächst ungeklärte (vielleicht politisch motivierte) Probleme mit dem Server. Als diese dann jedoch über Internetforen und einen darüber kennengelernten russischen Mitbürger behoben waren, entstand ein unerwartet großer Informationsfluss – fast in Echtzeit.

Natürlich wurden die Ergebnisse, wie es sich für ein Projekt gehört, auch vor einem Publikum präsentiert. Nachdem zuerst geübt wurde, fand die Hauptpräsentation in großem Rahmen vor einem ausgewählten Publikum statt (Eltern, Lehrer, Schüler, Sponsoren, Presse, ...). Nach dem Motto „was sein muss, muss sein“ begaben sich dann alle Gruppenleiter auf ihre Plätze, das Licht ging aus und die Präsentation begann. Nachdem alle Informationen mehr oder weniger flüssig vorgetragen wurden, kam die erste positive Resonanz vom Sponsor des Projekts. Der Pressereporter der Rheinischen Post begab sich daraufhin zu den einzelnen Ständen um detaillierte Informationen zu den einzelnen Ländern einzuholen und um über Probleme zu recherchieren. Im Ganzen war das Projekt ein Erfolg, denn alle Beteiligten haben Erfahrungen in Bezug auf Präsentationen und das Recherchieren mit Hilfe des Internets und die globale Situation in der IT-Ausbildung gewonnen.

*Philipp Gaida, HI 21V*

# Gewalt – stoppen!

Mobbing in der Klasse -  
ausgrenzen - beschimpfen - beleidigen  
Gewalterfahrung im Elternhaus -  
stehlen - Gewalt gegen Eigentum -  
Sachbeschädigung



Das Thema Gewalt macht vor dem Schulportal nicht halt. Das ist nicht erst seit dem schlimmen Vorfall von Erfurt so.

Als Schulsozialarbeiterin ist es mir wichtig „Gewalt“ immer wieder in verschiedenster Weise zu thematisieren.

In einigen Klassen arbeiteten wir im letzten Schuljahr mit Interviews, Rollenspielen, Collagen, Interaktionsspielen u.a. im Unterricht an verschiedensten Fragen:

- Was ist alles Gewalt?
- Wo habe ich persönlich Gewalt erlebt?
- Wie kann ich mich gut gegen Gewalt wehren?
- Wie hoch ist meine eigene Gewaltbereitschaft?
- uvm.



Alljährlich stellt die Polizei unserer Stadt die aktuelle Kriminalitätsstatistik von Mönchengladbach der Presse vor und informiert so uns Bürger.

Wer liest denn diese Statistik, wen erreichen die Zahlen? Diese Frage brachte die Polizei auf die Idee, die Kriminalitätszahlen Schülern vorzulegen und sie von ihnen aufarbeiten und kommentieren zu lassen.

Da es bereits eine gute Zusammenarbeit mit Hauptkommissar Hardt vom Kommissariat Vorbeugung gibt, kam es spontan zu einer Zusammenarbeit mit unserem Berufskolleg.

Zum ersten Mal, so die Schüler, haben sie sich mit den





Kriminalitätszahlen unserer Stadt beschäftigt. Besonderes Interesse galt den Zahlen im Bereich Kinder- und Jugendkriminalität. In engagierten Diskussionen gaben die Schüler ihre Einschätzung zu Ursachen, sinnvoller Prävention und angemessener Bestrafung.

Am Tag der Pressekonferenz, die es in der Form so noch nicht gegeben hatte, standen die Schüler unseres Berufskollegs im Mittelpunkt. Der Polizeipräsident bedankte sich persönlich und die lokale Presse, sogar das WDR-Fernsehen berichteten am nächsten Tag darüber. Zur Belohnung für die Projektarbeit erwartete die Schüler als „besonderes Bonbon“ eine Führung durch das Mönchengladbacher Polizeipräsidium.

Diese Aktion wird keine Eintagsfliege bleiben.

Für das kommende Schuljahr steht bereits die Planung für ein Folgeprojekt zwischen der Mönchengladbacher Polizei und unserem Berufskolleg auf dem Programm.

Eine Befragung der Jugendlichen unserer Stadt, eine Podiumsdiskussion mit Polizeibeamten, ein Gespräch mit unseren Jugendrichterinnen und der Besuch in einer Justizvollzugsanstalt werden u.a. dazu gehören.

Und vielleicht bekommt dieser neue Dialog zwischen der Polizei und den Jugendlichen der Stadt ja Modellcharakter!

Gewaltprävention bleibt an unserer Schule auf jeden Fall ein aktuelles Thema.



Eure Schulsozialarbeiterin  
*Verena Pettrup*

# Projekt Lampenbau

Eine große Aufgabe stand uns bevor: Wir bauen eine Lampe!

Am Anfang galt es erst einmal durch umfangreiche Recherche „Licht ins Dunkel“ zu bringen. Wir haben also, zusammen mit Herrn Keller, zunächst die Zielgruppe bestimmt, sind aktuellen Trends nachgegangen und haben uns zusätzlich in Lampengeschäften informiert. Jeder wollte natürlich eine „einmalige“, „unnachahmliche“ Lampe gestalten, doch viele Fragen blieben offen: Wie erreiche ich eine ästhetische Wirkung? Wie erzeuge ich „warmes“ bzw. „kaltes“ Licht? Und vor allem: Wie bringe ich eine Glühbirne zum Leuchten? Nachdem auch diese Schwierigkeiten beiseite geräumt und die Entwürfe umgesetzt waren, verfasste jeder Einzelne noch einen Bericht zu seinem Werk.

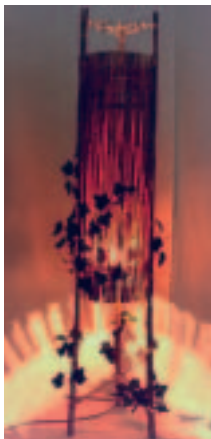
In der hell erleuchteten Bibliothek standen nun die Resultate stundenlangen Kopfzerbrechens und schweißtreibender Arbeit. Voila! Das Werk war vollbracht!

*Hannah Jansen*

*Dominik Schröder*



*David Horotyak*



*Stefanie Abels*



# Neue Kollegen Neue Kollegen



Carmen Franze

Chemie,  
Chemietechnik



Hanno Grannemann

Deutsch,  
Geschichte



Wolfram Händel

Vermessungstechnik,  
Technische Informatik



Ralf Heinemann

Pädagogik,  
Technische Informatik



Heinz-Josef Hüsges

Elektrotechnik,  
Nachrichtentechnik



Sascha Marek

Maschinentechnik,  
Fertigungstechnik



Ute Morley

Gestaltungstechnik,  
Englisch



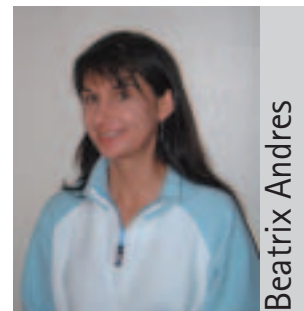
Franz-Josef Soethe

Elektrotechnik,  
Technische Informatik



Andreas Wichmann

Deutsch,  
Englisch

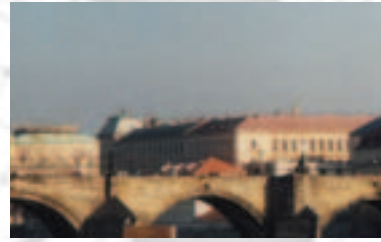


Beatrix Andres

Wirtschaftswissenschaften,  
Geschichte

# 5 Tage Prag

## Abschlussfahrt 2002 der Klasse OT-30V



Klassenfahrten sind Ereignisse. Sie verstärken das Gemeinschaftsgefühl, bringen neue Erfahrungen und zeigen Schulkameraden oft von scheinbar völlig neuen Seiten.

Die FOS-Klasse OT-30V unternahm von Donnerstag, den 31.01.2002, bis Dienstag, den 05.02.2002, eine sechstägige Reise nach Prag. Eine Art Abschlussfahrt ca. vier Monate vor den Fachhochschulreifeprüfungen, nach denen sich die einjährige Klassengemeinschaft wieder auflösen wird.

In der Vorbereitung besonders engagiert war Sebastian Lehnen, er wurde für wichtige Organisationsteile verantwortlich. Eine Mühe, die sich lohnen würde!

Nach ca. 12 Stunden Zugfahrt erreichte die Klasse, zusammen mit Frau Sieg und Herrn Friese, die tschechische Hauptstadt.

Vom Bahnhof in die U-Bahn und dann galt es die gebuchte Jugendherberge finden.

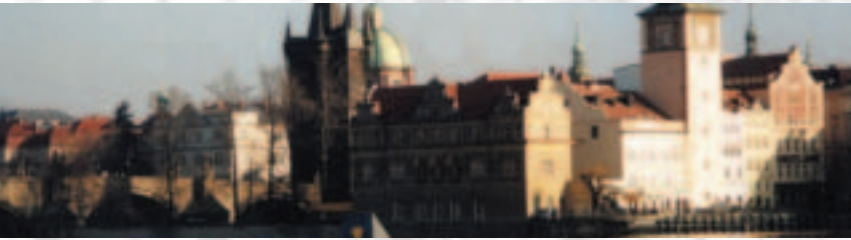
Das war schwerer als erwartet, und so irrte man in einem lang gezogenen Pulk durch die mittlerweile dunklen Gassen Prags.

Schließlich gefunden, erwies sich die Jugendherberge als spartanisch eingerichtet. Zum Schlafen, Waschen und vielleicht zum Frühstück war sie jedoch geeignet.

Trotz der anstrengenden Hinfahrt wurde schon am ersten Abend der nähere Umkreis der Stadt besucht, Kneipen und Cafes ausgedundschaftet.

Das geplante Programm nahm die ganze Klasse an. Eine Stadtführung durch Prag informierte über die gotische Architektur an vielen Gebäuden sowie historische Orte, z.B.





den Wenzelplatz und bedeutende Bauten wie die Oper, die Karlsbrücke und viele andere Sehenswürdigkeiten. Der Rest des Tages konnte nach eigenen Vorstellungen gestaltet werden, beispielsweise mit dem Besuch von Einkaufspassagen. Wer etwas Ungewöhnlicheres wollte, bummelte mal auf einem Straßenmarkt und stöberte in den Auslagen, vom indianischen Traumfänger bis zum bunt gestreiften Wollhut. Samstags gab es die Gelegenheit,



an einer weiteren Führung teilzunehmen, diesmal zu einer nahe gelegenen Festung. Eine andere Unternehmung an diesem Tag war der Besuch des Technischen Museums. Die Exponate reichten von Fahrrädern über Autos bis hin zu Flugzeugen. Der Sonntag bot einen wichtigen, wenn auch unschönen Blick in die deutsche Geschichte. Eine Fahrt nach Theresienstadt und zu der „kleinen Festung“ zeigte schonungslos die Verbrechen der Nazis zwischen 1933 und 1945. In der „kleinen Festung“, einem ehemaligen „Zwischenlager für Juden“, sah man u. a. die Gefängniszellen in den Baracken, die Innenhöfe und früheren Verwaltungsbäude. Ein Gang durch das ehemalige „Jüdische Ghetto“ ergänzte die Auseinandersetzung mit der Thematik des Dritten Reiches. Zudem wurden ein riesiger jüdischer und ein christlicher Friedhof sowie auch einige Ausstellungen und Museen zu diesen Themen besucht. Anblicke, die man nie vergessen wird! Nach den Besuchen wurde die Klasse aber relativ bald wieder in die Gegenwart geholt, nämlich als es unplanmäßig schwierig wurde, zurück nach Prag zu kommen. Die Busse fuhren beim Anblick der fast dreißig Personen einfach durch! So wurde ein mehrere Kilometer langer Weg zum nächsten Bahnhof zwangsläufig zu Fuß angetreten. Abends war ein gemeinsames Essen in einem Lokal vorgesehen.



Hier bestand die Gelegenheit, in Ruhe das Gesehene und Gefühlte zu besprechen.

Der Montag, also der Tag vor der Abreise, stand bis zum Abend zur freien Verfügung. Einige besuchten das Naturkunde-Museum, andere Foto- und Kunstausstellungen. Am Abend kamen die Kulturinteressierten auf ihre Kosten. „Laterna Magika“ ist der Name eines Theaters, das nur in Prag inszeniert wird. Ein Zusammenspiel aus normaler Darstellungskunst und grazilem Ballettauftritt, vereint mit Filmsequenzen, die neben, über und hinter die Schauspieler projiziert wurden. Selbst wen die Geschichte über Gut und Böse, Liebe und Hass, Glück und Unglück und schließlich Vernunft und Verständnis nicht begeisterte, der war doch von der Ausdruckskraft der gigantischen Bilder fasziniert. Der Abend endete in Cocktail-Bars, Cafes, Kneipen oder in Clubs wie dem „Duplex“, einer stilvollen Disco im Penthouse eines Hochhauses. Aber auch eine Jazz-Kneipe, in der live Latin Jazz gespielt wurde, war eine beliebte Lokalität.

Die Klassenfahrt war sehr angenehm für alle Beteiligten, das Lehrer – Schülerverhältnis gut.

Als Reiseziel ist Prag absolut empfehlenswert. Wer sich selbst über die Stadt informieren möchte, sollte im Internet die Homepage [www.prague.cz](http://www.prague.cz) besuchen.

*Ansgar Fabri OT-30-V*

## Digitale Druckmaschine

Seit November 2002 gehört unsere Schule zur Crème de la Crème aller Berufskollegs in NRW. Als einzige Schule hat unsere Druck- und Medienabteilung eine echte digitale Druckmaschine erhalten, mit deren Hilfe man aus dem Computer direkt drucken und sogar fertig geheftete Bücher bzw. Broschüren ohne Unterbrechung herstellen kann.

Der Ausdruck *computer to paper mit inline-finishing* ist der Fachterminus dieser neusten Drucktechnologie. Ausgangspunkt dieser Laborerweiterung war die Bewerbung um UMTS-Gelder, die an zukunftsorientierte Projekte innerhalb einer Schule gebunden waren. Unsere Schule hat sich an dieser Ausschreibung beteiligt und dabei die Anforderungen an zukünftige Berufe des Berufsfeldes Druck- und Medientechnik darstellen können.

Dabei wurde deutlich gemacht, dass aus den ehemaligen „schwarzen Künstlern“ heute im Pre-Press-Bereich (Druckvorstufe) die Mediengestalter entstanden sind, die durch neueste Technologien und Softwarelösungen gefordert werden. Im Press-Bereich setzt sich immer mehr die komplette Standardisierung und Digitalisierung des workflows durch. In diesem Kontext des digitalen Herstellungsprozesses von Printmedien ist die zunehmende Bedeutung des Digitaldrucks zu sehen. Für bestimmte Auflagengrößen, aber auch Aufgabenarten ist die digitale Vorbereitung und die Übertragung in digitale Ausgabemaschinen ein zukunftsweisender Zweig der Printmedien, der seine Zukunftsperspektive allein schon dadurch verdeutlicht, dass der gesamte Ausbildungsberuf „Drucker/in“ im Jahr 2000 neugeordnet worden ist, um die Fachrichtung „Digitaldruck“ aufnehmen zu können.

Das Entgegennehmen, Bearbeiten und Ausgeben digitaler Daten durch eine Digital-Druckmaschine, die den kompletten Datensatz von Druck zu Druck verändern, d.h. personalisieren kann, ist ein neues berufliches Feld in der Medienlandschaft und erhält seine Bedeutung für die berufliche Ausbildung durch die aktuelle Schaffung der neuen Fachrichtung im Ausbildungsrahmenplan „Drucker/in“.

Projiziert auf die berufliche Bildung bedeutet dies, dass die Berufe Mediengestalter/innen und Drucker/innen immer enger zusammenwachsen.

Eine projektorientierte Lernfelddidaktik bedeutet in diesem Sinne: Die enge Verknüpfung der digitalen Daten muss auch eine Nähe der *Press- und Pre-Press-Berufe* erreichbar werden lassen. Diese Nähe darf auf keinen Fall dadurch unterbrochen werden, dass ein fast fertiges Produkt nicht in den Druck kommt, weil man sich mit einem nicht produktnahen Proof zufrieden gibt. Ausschlaggebend für die Zuteilung der UMTS-Gelder wird wohl gewesen sein, dass man diese oben beschriebene Produktionsunterbrechung, die in einer berufsbildenden Schule dann eintritt, wenn man keine Digitaldruckmaschine zur Verfügung hat, nicht möchte, weil sie dem zukünftigen Drucker die Möglichkeit nimmt, wichtige Standardisierungswerte innerhalb des gesamten workflows zu erfahren. Besonders zu erwähnen wären hier die Themen *Colormanagement* und *Farbmetrik*.

Das projektartige Umsetzen dieses simulierten workflows erfolgt in unserer Medienwerkstatt, wo Mediengestalter, Gestaltungstechnische Assistenten und Drucker gleichermaßen Schulprojekte umsetzen und z.B. diese Schulzeitung digital drucken und ausgabefertig produzieren.

Mit dieser zielgerichteten Investition wurde die Möglichkeit in unserem Berufskolleg geschaffen, Schüler und Schülerinnen der Druckvorstufe und des eigentlichen Druckprozesses gleichermaßen auf zukünftige Marktentwicklungen vorzubereiten, vor allem dort, wo die neuen Schnittmengen gemeinsamer beruflicher Tätigkeit auch eine gleichermaßen ausgerichtete Fachkompetenz nötig machen.

*Reiner Sartor*



## Virtuelle Bibliothek

Nachdem feststand, dass die alte Bibliothek, ihrem Ursprungszweck entsprechend nicht mehr genutzt werden konnte, musste ein neues Konzept für eine sinnvolle Nutzung erarbeitet werden. Was liegt da näher, als aus einer Bibliothek mit Büchern in einer Schule für Technik und Medien eine virtuelle Bibliothek zu machen?

Die Räumlichkeiten, die sich auf zwei Ebenen befinden, sind zu einem modernen Kommunikations- und Informationszentrum mit neuester technologischer Ausrichtung umfunktioniert worden.

Auf der Eingangsebene befindet sich der Präsentations- und Konferenzbereich. Dort können Klassen ihre Projekte und Fachschulen ihre Prüfungsarbeiten temporär, aber auch stationär präsentieren. Mit Hilfe von Computer, Beamer und Präsentations- bzw. Projektionswänden lassen sich sehr professionell Vorträge durchführen.

Verdunklungsvorhänge, Mikrophananlage und ein selbstentworfenes und realisiertes Rednerpult ergänzen diesen anspruchsvollen Präsentations- und Konferenzraum.

Diese technische Ausstattung steht natürlich auch Konferenzen zur Verfügung, die bei einer parlamentarischen Bestuhlung bis zu 100 Personen Platz schafft. Eine Etage höher gibt es eine Zweiteilung der Ebene mit dem riesigen Bereich, der ehemals als Bücherlager diente. Dort befindet sich nun der Arbeits- und Erholungsbereich für Lehrer/innen. Im hinteren Teil dieser Ebene liegt der Schulsozialarbeitsbereich, den die Schüler/innen mit einem eigenen Eingang erreichen können. Dort kann man ungestört und abgeschottet vom turbulenten Außenbereich einer so großen Schule Gespräche führen. Der vordere Bereich dieser Etage ist zum Informationsbereich umgestaltet worden. An insgesamt vier modernen PC's können die Lehrer/innen dieser Schule im Internet recherchieren und sich auf diesem Wege ergänzend auf Unterricht vorbereiten. Diese neue Form der Informationsbeschaffung aus virtuellen Seiten aus dem Internet schließt den Bogen, der von der ursprünglichen Idee, eine Bibliothek in einer Schule einzuplanen, in die heutige Zeit reicht.

*Reiner Sartor*

## Neuer PC-Raum wird in Betrieb genommen

In unserer Schule steht nun ein weiterer PC-Raum für den unterrichtlichen Einsatz zur Verfügung. Der Raum C 305 verfügt über 30 moderne PC-Arbeitsplätze mit leistungsfähigen Windows-2000-Rechnern, an denen 19-Zoll-Monitore ein entspanntes Arbeiten ermöglichen.

Mit MS-Office 2000, den aktuellen Programmiersprachen sowie dem Konstruktionsprogramm CADdy++ Professional werden den Schülern und Lehrern effektive und leistungsstarke Softwareprodukte für den Unterricht geboten.

Besonders die Nutzung als Konstruktionsarbeitsplatz ermöglicht, in Kombination mit dem unmittelbar benachbarten Konstruktionssaal, eine zeitgemäße Zeichenarbeit am Bildschirm. Es kann somit dem Wunsch der Schüler nach mehr Rechnereinsatz auch im konstruktiven Bereich in vollem Umfang entsprochen werden. Zur Ausgabe der technischen Zeichnungen stehen ein DIN A1-Plotter, ein DIN A2 /A3-Drucker sowie ein DIN A4-Laserdrucker zur Verfügung. Der Laserdrucker ist als Netzwerkdrucker auch von

allen anderen installierten Anwendungen aus nutzbar. Im Raum lässt die großzügige Tischanordnung sowie der relativ große Aktionsraum am einzelnen Arbeitsplatz sogleich eine angenehme Arbeitsatmosphäre aufkommen. Die Vermittlung von Unterrichtsinhalten erfolgt an einer separaten „Theorie-Insel“, die ebenfalls mit einem PC-System und darüber hinaus mit einem Beamer ausgestattet ist. Wegen der räumlichen Gegebenheiten wird dieser Raum auch als Prüfungsraum für PC-basierte Prüfungen eingesetzt. Die Voraussetzung für die Vernetzung der Rechner über einen Raumserver und der damit verbundene Intra- und Internetzugang für jeden einzelnen Arbeitsplatz sind von der Mittelstufe der ITA-Klassen installationsmäßig bereits vorbereitet worden. Die endgültige Fertigstellung wurde ebenfalls durch die ITAs im Rahmen eines Unterrichtsprojektes und durch eine IT-Berufsschulklasse durchgeführt. Über diese Aktivität „von Schülern für Schüler bzw. Schule“ werden in unserem Hause Elemente der Berufspraxis in die ITA-Ausbildung eingebracht.

*EDV- Koordinator, Udo Schroll*

## Bericht zur neuen Maschine „Monforts KNC5“

Seit dem 21.02.2002 besitzt unser Berufskolleg eine so genannte zyklengesteuerte Drehmaschine, und zwar eine „Monforts KNC5“.

Die großartige Investition wurde finanziert durch die Firmen Monforts/Siemens sowie die Unternehmerschaft Metall-Elektro und die Stadt Mönchengladbach.

An der KNC5 bestimmt der Maschinenbediener, wie er mit der Maschine arbeiten will, ob mit Handrad, Kreuzschalter oder Tasteneingabe. Es sind keine Programmierkenntnisse erforderlich. Die Hauptspindelleistung von 11 kW bei einer max. Drehzahl von 2800 min<sup>-1</sup>, mit einem stufenlos regelbaren Antriebsmotor und moderner Steuerung ermöglicht den Einsatz für unterschiedliche schulische Anwendungsfälle.

Mit der KNC5 können im ersten Schritt Bearbeitungsaufgaben wie mit einer konventionellen Drehbank durchgeführt werden. Die Maschine erlaubt dem Bediener, den Arbeitsprozess unmittelbar zu beobachten und den Arbeitsablauf akustisch wahrzunehmen. Das gewohnte Handrad erleichtert die Einarbeitung. Die Steuerung ermöglicht einen einfachen Wechsel zwischen Handsteuerung, CNC-gestützter Dateneingabe und Programmierung von Zyklen.

Der „geteachte“ komplette Arbeitsablauf ist ein Ergebnis der schrittweisen Bearbeitung. Konventionelle Maschinenteknik ist in der KNC5 mit modernster hochleistungsfähiger Steuerungstechnik verbunden.

Die KNC5 bietet an unserem Berufskolleg in zahlreichen Bildungsgängen Einsatzmöglichkeiten. Vor allem in der Berufsschule wird in den Bezirksfachklassen der Zerspanungsmechaniker eine praxisorientierte Ausbildung gefordert. In der Berufsfachschule mit Schwerpunkt Metalltechnik sollen die Schüler in der Fachpraxis einfache Werkstücke auf konventionellen Werkzeugmaschinen erstellen. In der höheren Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe – Fachrichtung Maschinenbautechnik werden fachpraktische Übungen im Rahmen kleinerer Projektaufgaben durchgeführt. Schließlich ist noch die Fachschule für Technik zu nennen. Hier werden grundlegende zerspanungstechnische und maschinentechnische Inhalte gefordert sowie im Rahmen der mehrwöchigen Projektarbeit z.B. Aufgabenstellungen zur Optimierung von Zerspanungsprozessen bearbeitet. Der Einsatz einer modernen Drehmaschine wie der KNC5 leistet also einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsverbesserung der Ausbildung an unserem Berufskolleg. Diese Investition verpflichtet uns zu großem Dank, aber auch zu einem hohen Nutzungsgrad.

Packen wir's an!

*Uwe Röhlen*

# Impressum

## Redaktion

OStD Schröder  
OStR Hermanns  
OStR Lieth  
StR Kannen

## Satz/Layout

Christian Benders (GTA)  
Christina Brinkmann (GTA)  
Jennifer Enzweiler (GTA)  
Stefanie Lehner (GTA)  
Thomas Schiffer (GTA)  
Peter Feller (Ref)

## Herausgeber

Förderverein  
Berufskolleg Platz der Republik  
für Technik und Medien

Berufskolleg Platz der Republik  
für Technik und Medien

Platz der Republik 1  
41063 Mönchengladbach  
Tel.: (0 21 61) 49 16 10

[www.berufskolleg-technik-medien.de](http://www.berufskolleg-technik-medien.de)



# Das Gestaltungsteam

Die wichtigste Aufgabe des Gestalters ist,  
aus dem Chaos heraus Ordnung zu schaffen.

Christian  
*Schulinventar*  
Benders

Seit der  
Schulzeitung  
Schuleigentum



Christina  
*Photoshop-Queen*  
Brinkmann

...wegen  
Oberstufe  
allwissend!



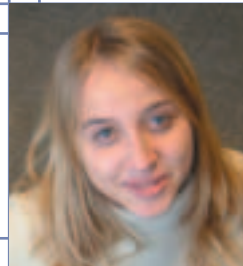
Thomas  
*Mr. Zuverlässig*  
Schiffer

„Was?  
Wie? Ja, ja.  
Einpacken.“



Jenny  
*Little*  
Enzweiler

Man glaubt  
es kaum, außen  
klein - innen groß.



Steffi  
*Ideen-pool*  
Lehner

Hat Vorschläge  
für mindestens  
100 Schulzeitungen



Peter  
*Turtschi*  
Feller(mann)

„Ich hab' ja eh  
Nichts zu sagen.“



# Schulformen und Fachgruppen

Schulform	Dauer	Fachrichtungen und Fachgruppen	Aufgaben/Ziele
Berufsschule	2 – 3,5 Jahre	Medientechnik Elektrotechnik Gestaltungstechnik Holztechnik Metalltechnik Textiltechnik Vermessungstechnik	Berufsschulabschluss, Facharbeiter, Geselle
Berufsfachschule	2 Jahre	Elektrotechnik Metalltechnik	Berufliche Grundkenntnisse, Fachoberschulreife
Fachoberschule	1 bzw. 2 Jahre	Bautechnik Chemietechnik Elektrotechnik Gestaltungstechnik Metalltechnik Textil- und Bekleidungstechnik Vermessungstechnik	Fachhochschulreife
Gymnasiale Oberstufe	3 Jahre	Chemietechnik Elektrotechnik Maschinenbautechnik	Allgemeine Hochschulreife (Abitur)
Gestaltungstechnische Assistenten	2 bzw. 3 Jahre	Gestaltung, Schwerpunkt Grafik	Berufsabschluss, Fachhochschulreife
Informationstechnische Assistenten	3 Jahre	Informationstechnik	Berufsabschluss, Fachhochschulreife
Fachschule für Technik	2 – 4 Jahre	Elektrotechnik Maschinentechnik/ Luftfahrzeugtechnik Textiltechnik Vermessungstechnik	Staatlich geprüfte/r Techniker/in, Fachhochschulreife
Aufbaubildungsgänge	1 Jahr	Betriebswirtschaft Mechatronik	Wirtschaftstechniker/in Mechatronik-Techniker/in